

Wettbewerbe für urbanen Lebensraum

Es geht um mehr als wohnen

Concours pour des espaces de vie urbains

Plus que du logement

In verschiedenen Schweizer Städten werden gegenwärtig Wohnprojekte entwickelt, die den modernen Genossenschaftsgedanken mit der Vision der 2000-Watt-Gesellschaft zu verbinden suchen. Für das Gelingen der Projekte sind die Prozesse der Entscheidungsfindung ebenso wichtig wie die räumliche und architektonische Qualität.

Dans plusieurs villes de Suisse, des projets de logements s'efforçant de concilier l'esprit coopératif moderne avec la vision de la société à 2000 W sont en cours de développement. Pour la réussite de ces projets, les processus de décisions sont tout aussi importants que la qualité de l'architecture.



Vorhergehende Seite
Projekt Mehrgenerationenhaus Winterthur
Visualisierung : Galli + Rudolf Architekten

Rechts / rechte Seite
Städtische Siedlung Stöckacker Süd, Bern, / Wohn- und Gewerbesiedlung Kalkbreite, Zürich
Visualisierungen: Stöckacker: x-frame / Kalkbreite: Stadt Zürich

Page précédente
Projet pour une résidence plurigénérationnelle, Winterthur
Image de synthèse: Galli + Rudolf architectes

Ci-contre / page suivante
Ensemble d'habitation Stöckacker Süd, Berne / ensemble résidentiel et commercial Kalkbreite, Zurich
Images de synthèse: Stöckacker: x-frame / Kalkbreite: Ville de Zurich

Text | Texte: Jutta Glanzmann



2007 feierten die gemeinnützigen Wohnbauträger «100 Jahre mehr als Wohnen». Neben Diskussionsveranstaltungen und Quartierfesten fand auch ein Ideenwettbewerb zum Thema «Wie wohnen wir morgen? Zukunft des gemeinnützigen Wohnungsbaus» statt. Ein Resultat war die Gründung der «baugenossenschaft mehr als wohnen», die sich in der Absicht gefunden hat, eine in vielen Belangen neuartige Siedlung zu gestalten. In Zürich-Leutschenbach will man auf einem rund 40 000 Quadratmeter grossen Areal qualitätsvollen urbanen Raum zum Leben und Arbeiten schaffen. Dabei ist die Verbindung von ökologischen, sozialen und architektonischen Zielen zentral. Eine ähnliche Richtung verfolgt die neu gegründete Genossenschaft Kalkbreite, die im Zürcher Kreis 4 über und um die Abstellanlage der VBZ eine zukunftsgerichtete Überbauung für rund 400 Nutzer realisieren will. Und die Genossenschaft Kraftwerk 1, die beim Bau einer urbanen, zukunftsfähigen Genossenschaftssiedlung Pionierarbeit geleistet hat, plant in Zürich Höngg das Kraftwerk 2. Viso 5/08 hat über den von Adrian Streich Architekten gewonnenen Wettbewerb bereits berichtet. Auch im Rest der Schweiz sind vergleichbare Projekte in Bearbeitung. In Winterthur entsteht ein Mehrgenerationenhaus, ebenfalls in einem kooperativen Prozess und unter Leitung einer Genossenschaft, der Gesellschaft für selbstverwaltetes Wohnen (GESEWO). In Bern soll die städtische Siedlung Stöckacker in den nächsten Jahren durch einen zeitgemässen Neubau mit verschiedenen Wohnungstypen ersetzt werden. Energetisch wird auch hier das Ziel der 2000-Watt-Gesellschaft verfolgt. Ein anderes Projekt im Raum Bern, ebenfalls von einer Genossenschaft initiiert, ist auf Grund des Landverkaufs durch die Stadt Bern in der ursprünglichen Form nicht mehr realisierbar: «Momentan laufen Verhandlungen mit der neuen Eigentümerin, einer Pensionskasse, in welcher Form das Projekt in redimensionierter Form am Standort Oberfeld in Ostermundigen doch noch realisiert werden könnte», so Peter Schürch vom Architekturbüro Halle 58, das Teil der «ARGE Planung Siedlung Oberfeld» ist, die den Studienauftrag für das Siedlungskonzept im Rahmen eines Auswahlverfahrens gewonnen hatte. An einer Generalversammlung in diesem Herbst soll seitens der Genossenschaft entschieden werden, wie es weitergehen soll. La Fontenette, ein innovatives Wohnprojekt der Stiftung Emma Kammacher in der Genfer Gemeinde Carouge, wurde in Viso 4/08 bereits ausführlich vorgestellt. Und auch in Biel und Lausanne geht es mit den Projekten bikecity 1 und Ecoquartier um die Schaffung nachhaltiger urbaner Strukturen zum Leben und Arbeiten.

En 2007, les maîtres d'ouvrages d'utilité publique fêtaient «100 ans de politique du logement». Outre les débats et fêtes de quartiers, un concours d'idées fut organisé sur le thème «Comment vivrons-nous demain? L'avenir de la construction de logements d'utilité publique». Un résultat a été la création de la «baugenossenschaft mehr als wohnen» (coopérative de construction de logements Plus que du logement), dont l'objectif est de créer un ensemble résidentiel inédit. A Zurich-Leutschenbach, il s'agit de créer, sur une surface d'environ 40 000 mètres carrés un espace urbain de qualité pour vivre et travailler. Le regroupement des objectifs écologiques, sociaux et architecturaux revêt une importance centrale. Une direction similaire est reprise par la nouvelle coopérative Kalkbreite, qui désire réaliser, dans le 4^e arrondissement de Zurich, au-dessus et autour des dépôts des transports publics zurichois (VBZ), une superstructure novatrice s'adressant à quelque 400 utilisatrices et utilisateurs. Et la coopérative Kraftwerk 1, avec à son compte un travail de pionnier lors de la construction d'un habitat coopératif urbain porteur d'avenir, prévoit la construction, à Zurich-Höngg, de Kraftwerk 2. Viso 5/08 a déjà rendu compte du concours remporté par Adrian Streich Architekten. Dans le reste de la Suisse, des projets comparables sont également en cours d'élaboration. A Winterthur, une résidence plurigénérationnelle est en construction, également dans le cadre d'un processus coopératif et sous la houlette d'une coopérative, la Gesellschaft für selbstverwaltetes Wohnen (GESEWO). A Berne, l'ensemble Stöckacker, construit par la Ville, va être remplacé, dans les prochaines années, par de nouveaux bâtiments abritant différents types de logements. Sur le plan de l'énergie, l'objectif de la société à 2000 W y est également poursuivi. Un autre projet dans la région de Berne, également lancé par une coopérative, n'est plus réalisable sous sa forme d'origine en raison de la vente du terrain par la Ville de Berne: «A l'heure actuelle, des négociations sont engagées avec la nouvelle propriétaire, une caisse de pension, au sujet de la forme que pourrait prendre le projet, sous forme redimensionnée, sur le site d'Oberfeld à Ostermundigen», déclare Peter Schürch, du bureau d'architecture Halle 58, faisant partie de l'«ARGE Planung Siedlung Oberfeld» (Communauté de travail pour la planification et l'aménagement d'Oberfeld), qui a remporté le mandat d'étude en vue du concept d'aménagement dans le cadre d'une procédure de concours. Lors d'une assemblée générale prévue pour l'automne, la coopérative décidera de la suite à donner. La Fontenette, projet d'habitation novateur de la Fondation Emma Kammacher dans la commune genevoise de Carouge, a déjà



Die Theorie zur Praxis

Auch ein Blick auf die aktuelle Forschung in der Schweiz zeigt, dass im Hinblick auf eine qualitätsvolle urbane Umgebung ökologischen und sozialen Faktoren zunehmend mehr Gewicht zugesprochen wird. Das Nationale Forschungsprogramm NFP 54 ist dem Thema nachhaltige Siedlungs- und Infrastrukturentwicklung gewidmet. Im Modul Raum wird im Rahmen verschiedener Projekte untersucht, wie Organisationen im institutionellen, gesetzlichen und informellen Bereich die Prinzipien der Nachhaltigkeit in die Planung und Gestaltung der bebauten Umwelt einfließen lassen. Während das NFP 54 Mitte 2010 abschliesst, wurde das NFP 65 «Neue urbane Qualität» im Juli dieses Jahres ausgeschrieben. Dabei soll laut Ausführungsplan von der Perspektive der beiden Disziplinen Städtebau und Architektur ausgegangen werden. Erwartet wird jedoch ein integrationsorientiertes Zusammenwirken von Forschern und Experten aller relevanten Disziplinen. Neben den Lösungsvorschlägen selbst interessieren auch die Prozesse des Lernens und der Zusammenarbeit zwischen den Vertretern der involvierten Disziplinen. Etwas, das auch bei den aktuellen Beispielen aus der Praxis auffällt: Im Rahmen der Entwicklung der Projekte und bei den Wettbewerbsverfahren versucht man neue Wege zu gehen, indem Jurierungen nicht hinter verschlossenen Türen stattfinden oder die künftigen Mieter und Mieterinnen bereits von Anfang an aktiv in die Planung einbezogen werden. Im Juni dieses Jahres wurde vom Bundesamt für Energie (BFE) und vom Amt für Raumentwicklung (ARE) überdies gemeinsam das Projekt «Nachhaltige Quartierentwicklung» lanciert. Sein Ziel ist die Entwicklung einer Bewertungs- und Entscheidungshilfe für nachhaltige Quartiere, welches Gemeinden und interessierten Partnern zur Verfügung gestellt werden soll. Doch bevor es so weit ist, lohnt sich ein Blick auf die siegreichen Projekte der kürzlich entschiedenen Wettbewerbe mit der Frage, was diese denn nun auszeichnet, und ob sie den Anspruch an eine innovative und nachhaltige Siedlungsstruktur im gegenwärtigen Stand der Planung einzulösen vermögen.

Ein Quartier und keine Siedlung

Der Projektwettbewerb für die Siedlung der «Baugenossenschaft mehr als wohnen» in Zürich hat mehrere Gewinner. Für das von der Stadt Zürich im Baurecht abgegebene Areal in Zürich Nord waren zum einen die Siedlungskonzeption und die städtebauliche Umsetzung gefragt, zum anderen sollte an exemplarischen Einzelgebäuden die innerräumliche Organisation aufgezeigt werden. Für die 26 im Rahmen einer

été présentée en détail dans Viso. Et de même, à Bienne et Lausanne, les projets bikecity 1 et Ecoquartier visent à constituer des structures urbaines durables pour la vie et le travail.

La théorie de la pratique

Il suffit de jeter un coup d'œil à la recherche actuelle en Suisse pour constater qu'en égard à un cadre urbain de qualité, une pondération de plus en plus grande est accordée aux facteurs écologiques et sociaux. Le Programme national de recherche PNR 54 est consacré au thème du développement durable de l'habitat et des infrastructures. Dans le module Territoire, on étudie, dans le cadre de plusieurs projets, comment les organisations des secteurs institutionnel, légal et informel peuvent faire intervenir les principes du développement durable dans la planification et l'aménagement de l'environnement construit. Alors que le PNR 54 se termine à la mi-2010, le PNR 65 «Nouvelle qualité urbaine» a été lancé en juillet de cette année. Selon les termes du plan d'exécution, son point de départ est la perspective des deux disciplines de l'urbanisme et de l'architecture. Il espère toutefois une coopération intégrative des chercheurs et des experts de toutes les disciplines pertinentes. Il s'intéresse non seulement aux solutions proposées, mais aussi aux processus d'apprentissage et de collaboration entre les représentants des disciplines impliquées. Ce que l'on remarque dans les exemples pratiques actuels: dans le cadre du développement des projets et dans les procédures de concours, on essaie de se lancer dans de nouvelles voies: ainsi, les jurys ne débattent pas à huis clos, ou bien les futurs locataires sont impliqués dès le départ dans la planification. En juin de cette année, l'Office fédéral de l'énergie OFEN et l'Office fédéral du développement territorial ARE ont d'ailleurs lancé conjointement le projet «Développement durable à l'échelle du quartier». Son objectif est le développement d'une aide à l'évaluation et à la décision pour des quartiers durables à mettre à la disposition des communes et des partenaires intéressés. Cependant, avant d'en arriver là, les projets lauréats des concours récemment jugés méritent qu'on y jette un coup d'œil, en s'interrogeant sur ce qui les distingue et s'ils sont en mesure de répondre à l'ambition d'une structure d'habitat novatrice et durable dans l'état actuel des travaux de planification.

Un quartier et non un ensemble résidentiel

Le concours de projets pour l'ensemble résidentiel de la «Baugenossenschaft mehr als wohnen» de Zurich a plusieurs gagnants. Pour la



Links
Projekt «Fellini», Zürich-Leutschenbach, von
ARGE «futurafrosch» und
«DUPLEX architekten», Zürich
Visualisierung: Stadt Zürich

Ci-contre
Projet «Fellini» à Zurich-Leutschenbach de
«futurafrosch» et «DUPLEX architekten»,
Zurich
Image de synthèse : Ville de Zurich

Präqualifikation ausgewählten Teams ging es darum, auf den beiden Massstabebenen räumliche Antworten für die als Lernfeld ausgelegte Siedlung zu finden. Stichworte dafür sind die 2000-Watt-Gesellschaft als Richtlinie für die energetische Ausgestaltung der Gebäude oder das Mobilitätsverhalten der künftigen Nutzer. Gesucht waren Wohnmodelle, welche die Vielfältigkeit und demografische Entwicklung der modernen Gesellschaft berücksichtigen. Gleichzeitig wurde der Anspruch postuliert, die Siedlung solle mit Infrastruktur und Arbeitsflächen einen Beitrag zur Transformation des noch stark von gewerblichen Nutzungen geprägten Standortquartiers leisten. Keine leichte Aufgabe, zumal das Areal in einem von Kehrtrichtverbrennung, Bahnlinien und Strassen stark beanspruchten Gebiet liegt. Gewonnen hat ein Projekt, das den städtebaulichen Ansatz auf innovative Art und Weise im Innern der dicht zueinander gesetzten Einzelgebäude weiterzieht. «Der städtebauliche Entwurf musste so robust sein, um eine Aufteilung in verschiedene Baufelder und die Realisierung durch verschiedene Projektierungsteams zu ermöglichen», heisst es im Jurybericht. «Fellini» von «futurafrosch» und «DUPLEX architekten» erfüllt diese Anforderung in hohem Masse. Gleichzeitig entsteht ein dichtes Stück Stadt, dem man eine Wirkung auf die übrige Umgebung durchaus zutraut. Im Vergleich zur räumlichen Innovation ist das vorgeschlagene Äussere der Gebäude aber enttäuschend konventionell und man fragt sich, ob sich innerstädtische Bilder so eins zu eins auf ein neues Quartier übertragen lassen. Zusammen mit den drei weiteren ausgewählten Architekturbüros, die aufgrund ihrer Vorschläge für die Einzelgebäude ausgewählt wurden, wird das Projekt für rund 450 Wohnungen und zirka 100 Arbeitsplätze nun in einer Dialogphase zu einem realisierungsfähigen Projekt weiterentwickelt. «Zwar ist dieser Prozess sehr zeitintensiv», meint dazu Architekt Andreas Hofer, der das Projekt seitens der Genossenschaft begleitet, «aber für die Grösse des Grundstücks eigentlich gar nicht anders denkbar.» Ein Glücksfall sei zudem, dass die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Teams, der Genossenschaft und der Stadt momentan sehr gut laufe.

Günstiger Wohnraum mitten in Zürich

Das zweite Areal in Zürich, auf dem eine eigens zu diesem Zweck gegründete Genossenschaft eine 2000-Watt-Gesellschaft-kompatible Siedlung realisieren will, liegt im Zentrum der Stadt, an der Kalkbreite. Die Idee dafür reicht weit zurück: Bereits Ende der siebziger Jahre reichte die Sozialdemokratische Partei Zürich 4 eine Initiative

surface située à Zurich-Nord, cédée en droit de superficie par la Ville de Zurich, il s'agissait, d'une part, de développer un parti urbanistique d'ensemble, d'autre part, de montrer l'organisation interne de quelques bâtiments exemplaires. Pour les 26 équipes sélectionnées dans le cadre d'une préqualification, il s'agissait de trouver, aux deux échelles, des réponses spatiales pour cet ensemble résidentiel conçu comme laboratoire. Les mots-clés sont la société à 2000 W, qui tient lieu de directive pour la conception énergétique des bâtiments ou le comportement des futurs utilisateurs sur le plan de la mobilité. On recherchait des modèles d'habitat tenant compte de la diversité et de l'évolution démographique de la société moderne. Parallèlement, on a posé comme postulat que l'ensemble résidentiel devait, avec l'infrastructure et les surfaces de travail, apporter une contribution à la transformation du quartier, encore très marqué par les activités artisanales et industrielles. Une mission complexe, d'autant plus que le site se trouve dans une zone très sollicitée par l'incinération des ordures, les lignes ferroviaires et les routes. Le projet qui l'a emporté développe le parti urbanistique de manière innovante à l'intérieur des bâtiments, rassemblés en une structure compacte. «Le projet urbanistique se devait d'être suffisamment robuste pour permettre une subdivision en différents périmètres et la réalisation par différentes équipes de projet», peut-on lire dans le rapport du jury. «Fellini», de «futurafrosch» et «DUPLEX architekten», satisfait largement à cette exigence. En même temps, c'est un morceau de ville compact qui voit le jour, dont on peut tout à fait attendre un effet sur le reste du secteur. Par comparaison avec le caractère novateur des typologies proposées, l'extérieur des bâtiments affiche cependant un conventionnalisme décevant, et on se demande si des configurations de centre-ville peuvent être transposées aussi directement à un nouveau quartier. En collaboration avec les trois autres bureaux d'architecture sélectionnés pour leurs propositions de bâtiments individuels, le projet va être affiné, au cours d'une phase de dialogue, afin de pouvoir être réalisé de manière à créer 450 logements et une centaine de postes de travail. «C'est là un processus qui, certes, prend du temps, précise l'architecte Andreas Hofer, qui accompagne le projet pour la coopérative, mais compte tenu de la taille du terrain, il n'est, en fait, pas concevable autrement.» C'est selon lui également une chance que la collaboration entre les différentes équipes, la coopérative et la municipalité soit actuellement très bonne.

Rechts
Projekt «Fellini» Situationsplan

Unten
Projekt «Fellini» Typengrundriss Satellitenwohnungen
Pläne: Stadt Zürich

Ci-contre
Projet «Fellini» plan de situation

Ci-dessous
Projet «Fellini» plan type avec appartements satellites
Plans: Ville de Zurich

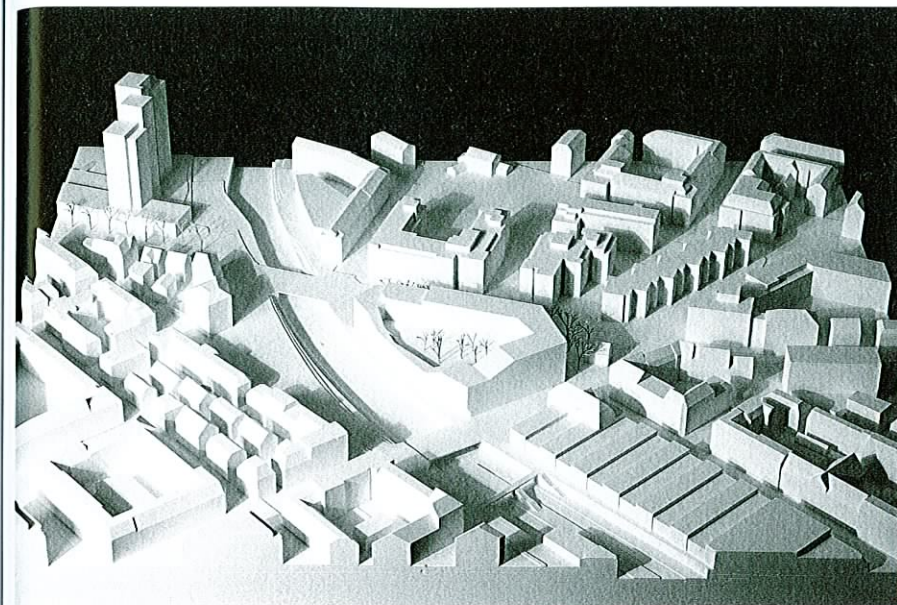


Rechts
Wohn- und Gewerbesiedlung Kalkbreite Zürich, Projekt «Arpa» von Müller Sigrist Architekten, Zürich, Grundriss Erd- und Terrassengeschoß

Mitte / unten
Projekt «Arpa» Grundrisse Wohnungen / Schnitt
Pläne: Stadt Zürich

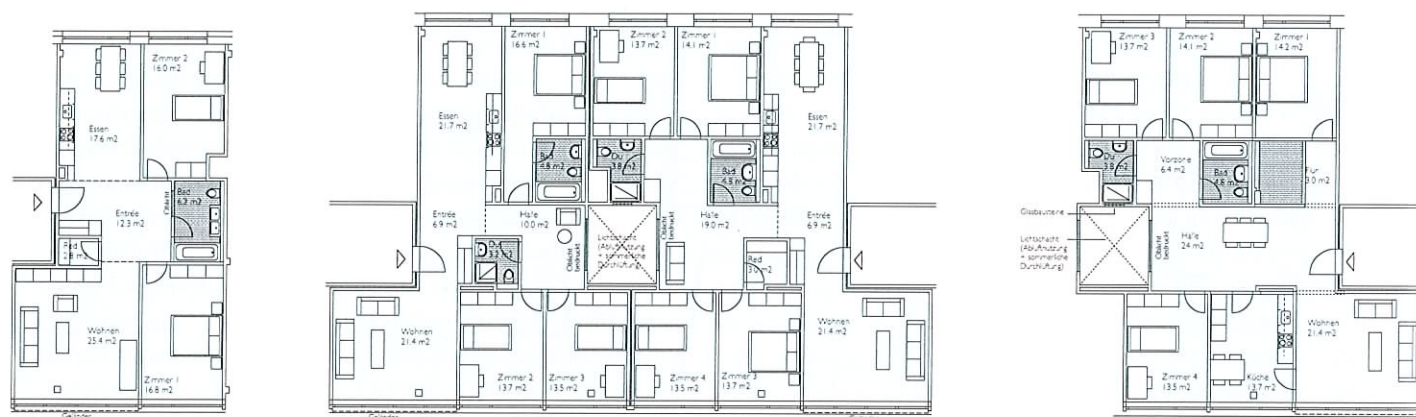
Ci-contre
Ensemble résidentielle et commercial Kalkbreite, projet résidentiel «Arpa» de Müller Sigrist architectes, Zurich, plan du rez-de-chaussée et du niveau terrasses

Ci-dessous / en bas
Projet «Arpa» plans des appartements / coupe
Plans: Ville de Zurich



Links
Modell Projekt «Arpa»
Foto: Stadt Zürich

Ci-contre
Maquette du projet «Arpa»
Photo: Ville de Zurich



ein, die vorsah, das Areal des alten Tramdepots dem kommunalen und genossenschaftlichen Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen. Im September 2007 erhielt die Genossenschaft Kalkbreite von der Stadt den Zuschlag für das Baurecht. Rund 85 Wohnungen und gut 4000 Quadratmeter Gewerbefläche für 400 bis 450 Nutzerinnen und Nutzer sollen neu geschaffen werden. Für die Genossenschaft sind der Gemeinschaftsgedanke und die Offenheit zum Quartier zentrale Faktoren. Ebenso wichtig sind die hohe Flexibilität und Modularität der verschiedenen Nutzungseinheiten. Die Jurierung des einstufigen Projektwettbewerbs, der im vergangenen Februar entschieden wurde, war öffentlich. Damit wollte man die Entscheidungsfindung für die Genossenschaft transparent machen. Laut Thomas Sacchi, dem Projektleiter der Genossenschaft, der als Experte in der Jury sass, waren jeweils 20 bis 40 Interessierte anwesend, ein Teil davon ver-

Un espace habitable peu coûteux au cœur de Zurich

Le deuxième site zurichois sur lequel une coopérative créée à cet effet souhaite réaliser un ensemble résidentiel compatible avec la société à 2000 W, se situe au cœur de la ville, au niveau de la Kalkbreite. L'idée ne date pas d'hier: dès la fin des années 70, le Parti socialiste de Zurich 4 avait déposé une initiative prévoyant de mettre à disposition de la construction de logements communale et coopérative le site de l'ancien dépôt de tramways. En septembre 2007, la coopérative Kalkbreite a obtenu de la Ville un droit de superficie. Environ 85 logements et plus de 4000 mètres carrés de surface commerciale pour 400 à 450 utilisatrices et utilisateurs doivent être créés. Pour la coopérative, l'esprit communautaire et l'ouverture au quartier sont des facteurs centraux. La grande flexibilité et la modularité des différentes unités fonctionnelles sont tout aussi importan-

tes. Les débats du jury du concours de projet à un degré, qui a tranché en février dernier, ont été publics. On a ainsi souhaité rendre transparente la prise de décision pour les sociétaires. Selon Thomas Sacchi, chef de projet de la coopérative présent au sein du jury en tant qu'expert, 20 à 40 intéressés étaient présents, dont une partie semble-t-il des architectes. «Lors des pauses, un dialogue positif au sujet des différents projets déposés s'est instauré avec eux», déclare-t-il. C'est le projet «Arpa», de Müller Sigrist Architekten, qui s'est imposé: les architectes réagissent à la situation urbanistique complexe et à l'emplacement très exposé du site avec une sorte d'îlot fermé dont les bords arborent des hauteurs distinctes et réagissent donc subtilement à l'environnement. Avec une séquence formée d'une cage d'escalier, d'une terrasse, d'un hall d'entrée et d'une rue intérieure, ils ont trouvé une réponse spatiale séduisante pour la mise en œuvre des idées coopératives modernes. Ils renoncent aux espaces extérieurs privés afférents aux appartements au profit de vastes terrasses en toiture et de balcons devant les cuisines communautaires. «Avec Arpa, le projet qui a gagné, affirme Thomas Sacchi, a suscité une grande adhésion de l'ensemble du jury en raison de ses qualités.»

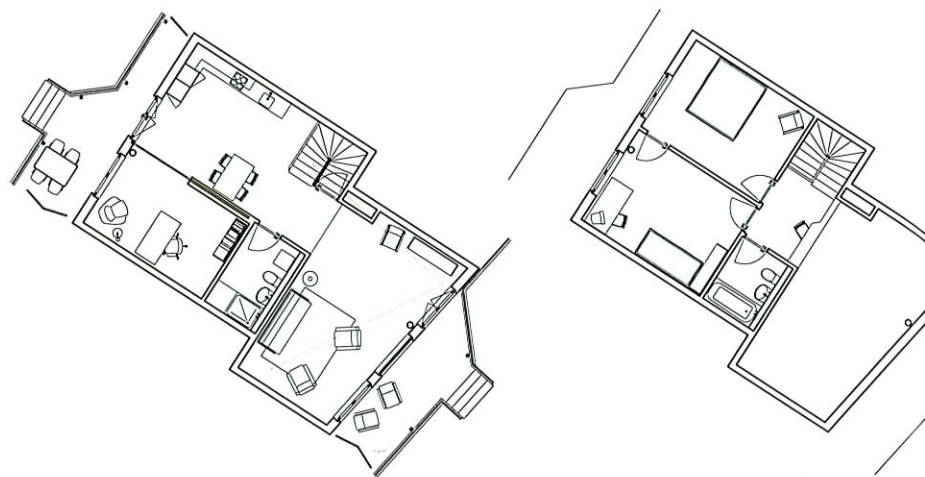
Sichtbar gemachtes Ökosystem

Keine Genossenschaft, sondern die öffentliche Hand steckt hinter dem Ersatzneubau der Siedlung Stöckacker Süd. Anstelle der dreigeschossigen Mehrfamilienhäuser von 1945 sollen 150 neue Wohneinheiten gebaut werden: Knapp zwei Drittel davon mit 3,5 bis 5,5 Zimmer. Ein Fünftel sind für das Wohnen im Alter vorgesehen und weitere zwanzig Prozent für komplementäre Wohnformen wie Townhouses, Lofts oder Grosswohnungen. Die Stadt Bern möchte, dass die neue Siedlung Stöckacker Süd über die Stadt hinaus Ausstrahlung hat: Sie soll ein Pionierprojekt hinsichtlich ökologischen Standards sein. Zielvorgaben dazu sind die 2000-W-Gesellschaft und der Minergie-P-Standard. Die Ökobilanz der Baumaterialien und der Mobilität sind dabei ebenso ein Thema wie die angestrebte Sonderregelung für den Parkplatzbedarf. Weiter ist eine integrierte Wasser- und Biomassennutzung geplant, ein Schilfteich soll für eine natürliche Grauwasser-Reinigung sorgen. «Ein Einbezug der bestehenden Mieterschaft in das Wettbewerbsverfahren hat nicht stattgefunden», so Renato Bomio, Projektleiter in der städtischen Liegenschaftenverwaltung, «die vom Ersatzbau betroffenen Mieterinnen und Mieter werden durch uns aber regelmässig über den Stand der Arbeiten informiert.» Michael Meier und Marius Hug Architekten haben zusammen mit Armon Semadeni den Wettbewerb für sich entschieden. Ihr Projekt «Regina» fügt sich laut Jurybericht «in Volumetrie und Aussenraum ausgezeichnet in die bestehende Nachbarschaft ein». Gleichzeitig bilden die drei leicht abgewinkelten, vier- bis fünfgeschossigen Baukörper ein in sich

mutlich Architekten und Architektinnen. «In den Pausen ist mit Ihnen ein guter Dialog zu den verschiedenen eingereichten Projekten entstanden», meint er rückblickend. Durchgesetzt hat sich das Projekt «Arpa» von Müller Sigrist Architekten: Sie reagieren auf die komplexe städtebauliche Situation und die sehr exponierte Lage des Areals mit einer Art Blockrandtyp, dessen Ränder unterschiedlich hoch sind und der damit subtil auf die Umgebung reagiert. Mit einer Abfolge von Treppenanlage, Terrasse, Foyer und innerer Strasse haben sie eine bestechende räumliche Antwort für die Umsetzung des modernen Genossenschaftsgedankens gefunden. So verzichten sie zugunsten grosszügiger gemeinschaftlicher Dachterrassen und Balkone vor den Gemeinschaftsküchen auf die den Wohnungen zugehörigen privaten Aussenräume. «Mit Arpa hat ein Projekt gewonnen», so Thomas Sacchi, «das aufgrund seiner Qualitäten in der ganzen Jury grosse Zustimmung gefunden hat.»

Un écosystème rendu visible

Ce n'est pas une coopérative, mais les pouvoirs publics, qui se cachent derrière les nouveaux bâtiments qui remplaceront l'ensemble résidentiel Stöckacker Süd. A la place des immeubles collectifs à trois étages datant de 1945, il s'agit de construire 150 nouvelles unités, dont deux tiers ayant 3,5 à 5,5 pièces. Un cinquième est destiné au logement des personnes âgées et 20 pour cent à des formes de logements complémentaires, telles que maisons mitoyennes, lofts ou grands appartements. La Ville de Berne souhaiterait que le nouvel ensemble résidentiel de Stöckacker Süd ait un rayonnement au-delà de la ville, ayant vocation à être un projet pionnier en termes de normes écologiques. Les objectifs visés sont la société à 2000 W et la norme Minergie-P. L'écobilan des matériaux de construction et de la mobilité sont au cœur du projet, tout comme le règlement spécial visé pour les besoins en places de stationnement. De plus, une utilisation intégrée de l'eau et de la biomasse est prévue, un étang avec lit de roseaux assurera une épuration naturelle de l'eau grise. «Il n'y a pas eu d'intégration des locataires actuels dans la procédure de concours, selon Renato Bomio, chef de projet au sein du service des immeubles de la Ville, mais nous informons régulièrement les locataires concernés de l'avancement des travaux.» Michael Meier et Marius Hug ar-

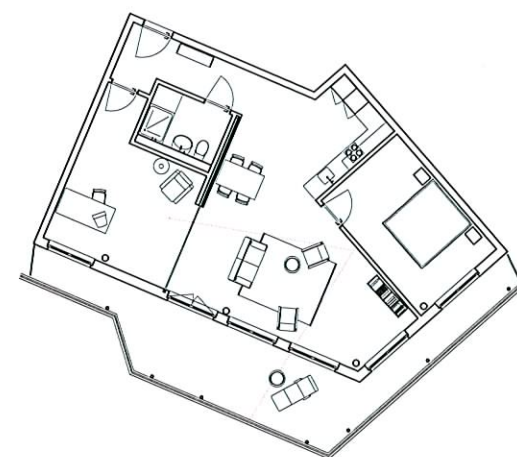
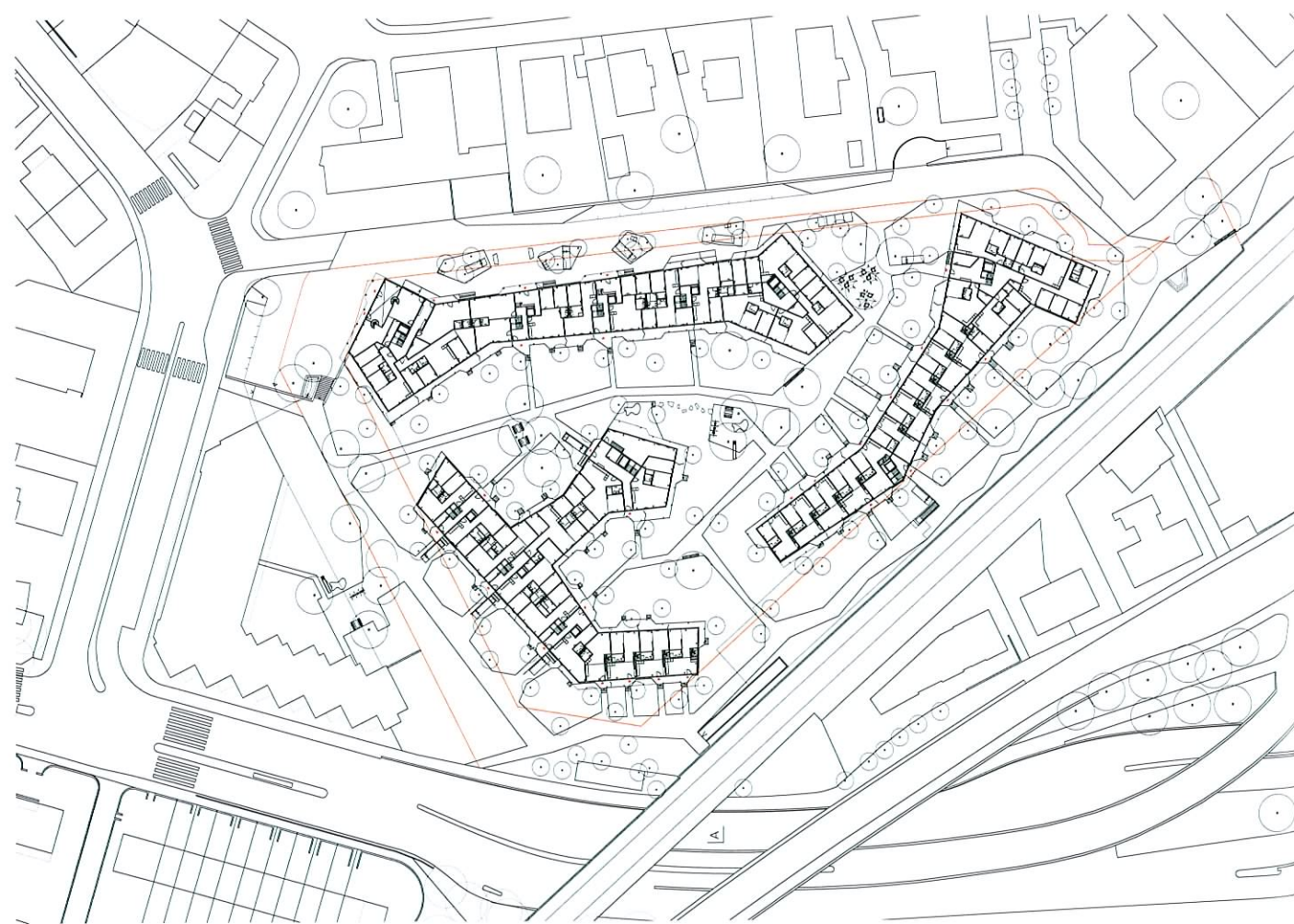


Unten
Städtische Siedlung Stöckacker Süd, Bern, Projekt «Regina» von Michael Meier und Marius Hug Architekten, Zürich, und Armon Semadeni Architekten, Zürich, Situation Erdgeschoss

Ci-dessous
Ensemble d'habitation Stöckacker Süd, Berne, projet «Regina» de Michael Meier et Marius Hug architectes, Zurich et Armon Semadeni architectes, Zurich, plan de situation avec rez-de-chaussée

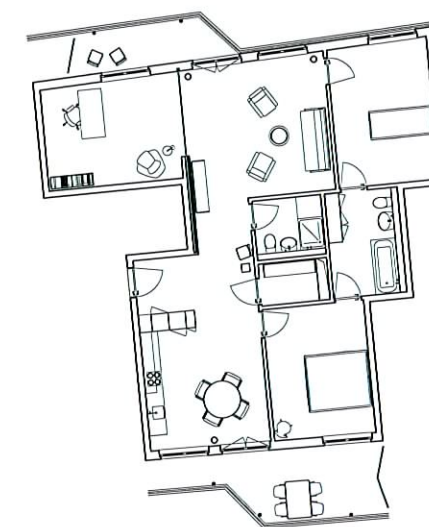
Oben
Projekt «Regina» Grundriss Townhouse
Pläne: Architekten

Ci-dessus
Projet «Regina», plan townhouse
Plans: architectes



Oben von links
Projekt «Regina», Grundriss Alterswohnung; Grundriss Familienwohnung
Pläne: Architekten

Ci-dessus en partant de la gauche
Projet «Regina», plan d'un logement pour personnes âgées; plan d'un logement pour familles
Plans: architectes



geschlossenes Ganzes und die Bethlehemstrasse wird zur Wohnstrasse aufgewertet. Das Schilfband, das mitten durch die Häusergruppe führt, inszeniert die ökologische Wassernutzung und macht sie optisch erlebbar. Der Entwurf ist nicht spektakulär, bietet aber sowohl im Innern als auch aussen spannende Raumfolgen und verspricht so ein Ort von hoher Wohnlichkeit zu werden, auch wenn vergleichsweise wenig gemeinschaftliche Einrichtungen vorgesehen sind.

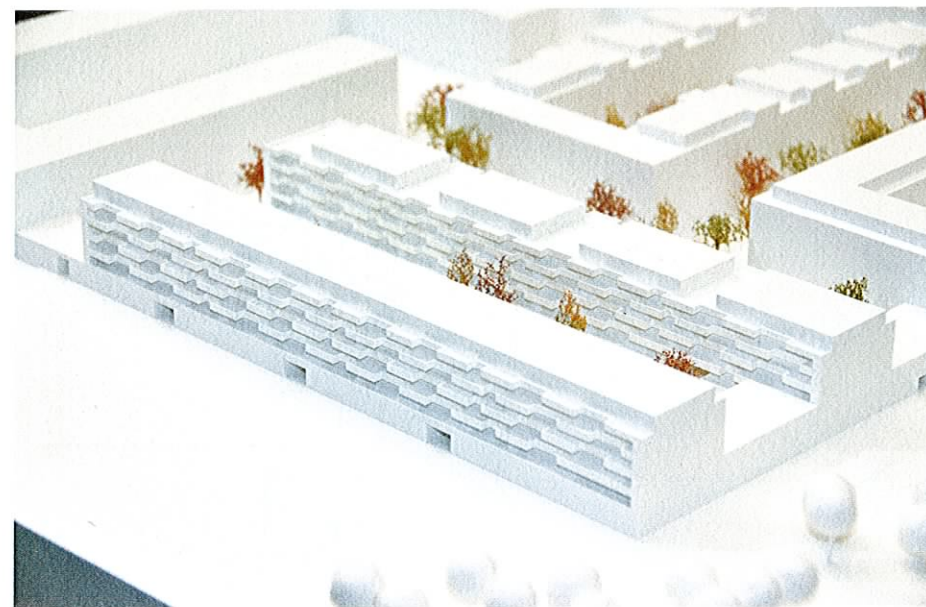
Mehrgenerationenhaus aus Holz

In Winterthur plant die GESEWO zusammen mit dem Verein Mehrgenerationenhaus ein Wohnprojekt, das Basis sein soll für ein bereicherndes Zusammenleben von Menschen aller Altersstufen. Auf einer Fläche von rund 11 000 Quadratmetern werden auf dem ehemaligen Sulzer-Areal im Zentrumsgebiet Oberwinterthur, das in den nächsten Jahren vom Industriegebiet zum Wohn- und Lebensraum wird, zirka 145 Wohnungen, Gewerbeflächen und Gemeinschaftsräume geschaffen. Mitbestimmung und ein nachbarschaftliches Netzwerk gehören ebenso zum Konzept wie die Vorgaben Minergie-P-Standard und die Holzbauweise. Das für die Transformation des ehemaligen Industriegebiets entwickelte städtebauliche Konzept «Hybrid Cluster» gilt auch für das Projekt Mehrgenerationenhaus. Nach einer ersten Wettbewerbsrunde, an der elf Architekturbüros teilgenommen hatten, wurden zwei Projekte zur Weiterbearbeitung empfohlen. Anlässlich einer zweiten, diesmal öffentlichen Jurierung setzte sich das Projekt «E la nave va» von Galli + Rudolf Architekten durch. Die Jury schreibt dazu: «Ohne sein Konzept zu verwässern, ist es dem Projektteam gelungen, die Anregungen und die Kritik des Auslobers aufzunehmen und weiter zu entwickeln.» Das Resultat sind zwei ursprünglich identische

chitectes ont remporté le concours avec Armon Semadeni. Leur projet «Regina» s'intègre, selon le rapport du jury, «remarquablement bien, en termes de volumétrie et d'espace extérieur, dans le voisinage actuel». En même temps, les trois volumes de quatre à cinq étages, légèrement coudés, forment un tout en soi, et la Bethlehemstrasse est mise en valeur, devenant rue résidentielle. La plantation de roseaux, formant une bande menant au cœur du groupe d'édifices, met en scène l'utilisation écologique de l'eau et la rend perceptible. Le projet n'est pas spectaculaire, mais il propose, tant à l'intérieur qu'à l'extérieur, des séquences spatiales attractives, et promet un cadre de vie de qualité supérieure, même si le nombre d'équipements communautaires prévu est relativement faible.

Résidence plurigénérationnelle en bois

A Winterthur, la GESEWO prépare, avec l'association Mehrgenerationenhaus (Résidence plurigénérationnelle), un projet résidentiel appelé à servir de base à une coexistence enrichissante de personnes de toutes les catégories d'âges. Sur une surface d'environ 11 000 mètres carrés, située sur l'ancien site Sulzer, au centre d'Oberwinterthur, zone industrielle devant devenir, dans les prochaines années, espace d'habitation et de vie, seront créés environ 145 logements, ainsi que des surfaces commerciales et des locaux communs. La codécision et un réseau de voisinage font partie du concept, tout comme les exigences de la norme Minergie-P et la construction en bois. Le concept d'urbanisme «Hybrid Cluster», développé pour la transformation de l'ancienne zone industrielle, est également valable pour le projet de résidence plurigénérationnelle. A l'issue de la première phase du concours, à laquelle avaient participé onze bureaux d'architecture, deux projets ont été recommandés en vue d'être développés. A l'occasion d'une deuxième réunion publique du jury, c'est le projet «E la nave va» de Galli + Rudolf architectes qui s'est imposé. Le jury écrit à ce sujet: «Sans édulcorer son concept, l'équipe de projet a réussi à tenir compte des suggestions et des critiques de l'adjudicateur.» Le résultat: deux rangées d'abord identiques qui se distinguent par leur hauteur, la configuration des coupes et l'affectation des rez-de-chaussée. Une structure de chemins en forme de réseau relie les entrées des bâtiments les unes aux autres et crée un zonage intéressant des espaces extérieurs. «Les membres de la coopérative et de l'association n'ont certes pas eu d'influence directe sur la prise de décision du jury, déclare Jürg Altwegg, de l'association Mehrgenerationenhaus, mais le programme des locaux a été déve-



Links
Modell Mehrgenerationenhaus in Winterthur, Projekt «E la nave va» von Galli + Rudolf Architekten, Zürich
Foto: Jürg Altwegg

Unten
Ausschnitt Grundriss Erdgeschoss
Plan: Galli + Rudolf Architekten

Ci-contre
Maquette de la résidence plurigénérationnelle à Winterthur, projet «E la nave va» de Galli + Rudolf architectes, Zürich
Photo: Jürg Altwegg

En bas
Plan du rez-de-chaussée, extrait
Plan: Galli + Rudolf architectes

90 > THEMA | THÈME

Zeilen, die sich nun in Höhe, Schnitzausbildung und Nutzungszuteilung der Erdgeschosse differenzieren. Eine netzartige Wegstruktur verbindet alle Hauseingänge untereinander und schafft eine willkommene Zonierung der Aussenräume. «Die Entscheidungsfindung der Jury konnten die Mitglieder von Genossenschaft und Verein zwar nicht direkt beeinflussen», so Jürg Altwegg vom Verein Mehrgenerationenhaus, «aber das Raumprogramm wurde von einer Arbeitsgruppe des Vereins und der neunköpfigen Baukommission entwickelt, beides Gremien, auf welche die Mitglieder entscheidend Einfluss nehmen können.» Läuft alles nach Plan, soll das erste Mehrgenerationenhaus der Schweiz ab Anfang 2012 bezugsbereit sein.

loppé par un groupe de travail de l'association et la commission du bâtiment, formée de neuf membres. Deux organes sur lesquels les membres peuvent exercer une influence décisive.» Si tout fonctionne comme prévu, la première résidence plurigénérationnelle de Suisse pourra accueillir ses premiers habitants dès le début 2012.



Ihr Büro ist unser Beruf!

Waser Büro – Ihr zuverlässiger Partner für Ihren reibungslosen Büroalltag:

- sehr vorteilhafte Preise
- hohe Warenverfügbarkeit
- ausgewogenes Sortiment (Markenartikel/Alternativprodukte)
- zuverlässiger Service: Heute bestellt (bis 16:00 Uhr) – Morgen geliefert
- moderne, benutzerfreundliche Bestellplattform (Online-Shop) www.waserbuero.ch
- individuelle Beratung Montag bis Freitag: 07:45 - 17:15

contactcenter@waser.com fon 0848 80 29 50
www.waserbuero.ch fax 0800 80 29 51

waserbüro
Im Büro zuhause

35116

Wie werben?

Ganz einfach! Unsere Mediadaten können Sie als PDF unter www.docu.ch downloaden.

Eternit®

Wegweisend



Fassaden heute

Individuell, nachhaltig, langlebig
Faserzementplatten der
Eternit (Schweiz) AG



Eternit (Schweiz) AG
www.eternit.ch

35508